

Kirche. Die Schrift Eders ist mit hoher historischer Kritik und wissenschaftlicher Akribie geschrieben. Sie sei den zahlreichen Schülern und Freunden des Verewigten als pour mémoire bestens empfohlen.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Briefe des heiligen Pius X. Herausgegeben von Nello Vian. Die Übersetzung aus dem Italienischen besorgte eine Karmelitin. (245.) Freiburg/Schweiz 1960, Paulus-Verlag. Leinen sfr/DM 11.—.

In diesen 163 Briefen steht die heilige Persönlichkeit Pius' X. unmittelbar vor uns. Die Briefe sind mit einigen Ausnahmen kurz. Sie stammen aus allen Lebensaltern Pius' X., vom Alumnat zu Padua bis zum Pontifikat. Sie sind gerichtet an Priester, geistliche Würdenträger, Verwandte und andere Laien. Alle Briefe durchzieht wie ein roter Faden die große Demut des heiligen Papstes. Aber auch Herzenswärme, Liebe, Güte, Klugheit und Hirtensorge treten zutage. Manche seelsorgliche Weisheitssprüche leuchten auf. So schreibt zum Beispiel der Patriarch von Venedig einem Pfarrer, der eine nicht gerade erfreuliche Pfarre angenommen hat: „Liebe deine Pfarre und du wirst glücklich sein“ (Br. 128). Interessant ist auch die Stellungnahme Pius' X. zum „Non expedit (Br. 138 und 139) und zum Garantiegesetz (Br. 163).

Der Briefband schließt mit dem im „Osservatore Romano“ veröffentlichten Brief an alle Katholiken zum Ausbruch des ersten Weltkrieges, in welchem der heilige Papst in erschütternder Weise seinen Schmerz über dieses Ereignis zum Ausdruck bringt. Die Briefe sind eine willkommene Beigabe für jede Biographie Pius' X.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Der göttliche Bettler und andere Versuche. Von Ida Friederike Görres. (220.) Frankfurt am Main 1959, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 8.80.

„Fast jeder Heilige entfaltet in besonderer Verkörperung ein Glaubensgeheimnis oder einen Zug aus dem Wesen, aus der Geschichte Christi“ (S. 152). Dieser „Verkörperung“ und diesem „Zug“ forschte die geistvolle Verfasserin bei den herbstlich-adventlichen Heiligengestalten nach: bei Franz von Assisi, der als pars pro toto dem ganzen Buch den Namen lieh, bei Theresia vom Kinde Jesu, bei Barbara, Nikolaus, Luzia, Elisabeth, Stephanus, bei den Unbefleckten Empfängnis und beim Nährvater Joseph. (Reinhold Schneider und Werner Bergengruen wirken in dieser Umgebung noch etwas profan!) Dabei wagt die Verfasserin so manche „kleine Hypothese“, die von überkommenen Klischees wohltuend entmythologisierend abweicht. Sie sucht die „extreme Existenz“, die chemisch reine Heiligkeit ihrer himmlischen und irdischen Freunde. Meist zeigt sie zuerst den zeit-, denk- und frömmigkeitsgeschichtlichen Hintergrund und stellt dann den (für diese Umgebung wohl ein klein wenig zurechtfrixierten) Heiligen hinein, und man muß bekennen: Paßt wundervoll! Männlich-scharfer Intellekt und weiblich-weiches Einfühlungsvermögen sind die Eltern dieser kritisch-gläubigen Analysen und Deutungsversuche. So wird die Lektüre dieses Buches zum schmack- und nahrhaften Hochgenuß. Das Stift Kremsmünster liegt in Ober- und nicht in Niederösterreich (S. 103).

Kirchberg (Tirol)

Josef Stern

Wie sie Gott wiederfanden. Wahre Zeugnisse aus fünfzehn Jahrhunderten. Von Wilhelm Schamoni. (235.) Mit 8 Bildern. Wiesbaden 1960, Credoverlag. Kart. DM 8.40, Leinen DM 9.80.

Sie waren alle noch weit entfernt, als der Vater sie sah — seine Söhne und Töchter, die ihn verlassen hatten und doch wieder heimfanden. Gottes Gnadenstrahl, gebrochen in den Prismen von Persönlichkeiten, wie der eines Augustinus, einer Margareta von Cortona, eines Ignatius von Loyola, eines Melchior von Diepenbrock, eines Alphons Ratisbonne, einer Maria Eugenie delle Grazie, eines Ernest Psichari, eines Paul Claudel, einer Antonia White und anderer, alle geprägt durch ihre Zeit, ihr Geschick, ihre Intelligenz und ihr Gemüt! Wir haben Schamoni zu danken, daß er diese selbstbiographischen und authentischen Berichte, diese Stimmen aus fünfzehn Jahrhunderten in einem Buche zu diesem Jagdlied Gottes, zu diesem Chor sehnüchtigen Heimwehs und zu diesem Jubelsang wiedergewonnenen Glückes zusammenstellte. Alles ist gesund und echt.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Von Heiligen und Gottesnarren. Von Walter Nigg. (Herder-Bücherei, Bd. 79.) (183.) Freiburg-Basel-Wien 1960, Herder. Kart. DM 2.20, sfr 2.55, S 15.—.

Dem Heiligen der goldenen Mitte, St. Benedikt, ist das erste Kapitel des Buches gewidmet. Das zweite und dritte Kapitel schildert uns die „Gottesnarren“ Franz von Assisi, den armen Spielmann Gottes, und Philipp Neri, den christlichen Sokrates, jene beiden Heiligen also, die wir jetzt sehr bewundern, die wir aber, wären wir Zeitgenossen gewesen, wohl auch verlacht